

# Alle an einem Tisch

## Bausteine für den Gottesdienst am Diakonie-Sonntag im Jubiläumsjahr 2024

*Von Pfarrerin Maria Katharina Moser, Direktorin der Diakonie Österreich*

2024 feiert die Diakonie ihr 150jähriges Jubiläum. Motto des Jubiläumsjahrs ist „aufeinander zugehen“. Am Diakonie-Sonntag sind Pfarrgemeinden und diakonische Einrichtungen am Gebiet der Pfarrgemeinde herzlich eingeladen, aufeinander zuzugehen und den Diakonie-Sonntag gemeinsam zu feiern.

Zum gemeinsamen Feiern gehört eine gemeinsame Vorbereitung des Festes. Dazu möchte die Diakonie Österreich herzlich anregen – und stellt mit dieser Handreichung Ideen und Bausteine für die Gottesdienstgestaltung zur Verfügung.

### 1. Das Thema: Alle an einem Tisch

„Diakonie geht vom Teilen am Tisch des Herrn aus und führt immer wieder zurück zum Tisch des Herrn.“ So heißt es im Grundsatzpapier „Diakonie – Standortbestimmung und Herausforderungen“, das die Generalsynode der Evangelischen Kirche A.und H.B. in Österreich und der Diakonische Rat der Diakonie Österreich 2023 verabschiedet haben.

Der Tisch des Herrn ist *das* Bild für aufeinander zugehen der Verschiedenen und Inklusion aller, es soll im Zentrum des Gottesdienstes stehen: Alle an einem Tisch.

Immer wieder berichtet das Neue Testament vom gemeinsamen Mahlhalten. Jesus isst mit den Menschen, und nicht selten isst er in schlechter Gesellschaft: mit Zöllnern und Sündern. Mit denen, die nicht dazu gehören, die ausgeschlossen sind. Jesus nimmt Menschen am Rande der Gesellschaft in die Mitte seiner Tischgemeinschaft. Er wendet sich ihnen heilvoll zu, indem er mit ihnen isst. Man könnte beinahe sagen, dass Jesus das Reich Gottes mehr herbei-isst als herbei-predigt oder herbei-betet.

Der Diakoniewissenschaftler Christoph Sigrist rekonstruiert die Lebensgemeinschaft am Tisch des Herrn als Diakonie: „An seinem Tisch wird eine neue Art des Zusammenlebens lebbar: ohne wirtschaftliche Benachteiligung, ohne politische Beherrschung und ohne kulturell-religiöse Bevormundung, dafür mit ‚Brot für alle‘, mit der gleichen Würde aller Menschen und mit der vorbehaltlosen Hingabe Jesu als ‚Lösegeld für viele‘. ... In den Abendmahlsworten ‚Das ist mein Leib für Euch‘ und ‚Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blute‘ bekommt jede Tischgemeinschaft ihre letzte theologische, besser diakonische Tiefenschärfe.“

## 2. Der biblische Text: Lk 14,(7-11)12-14

Wenn der Tisch des Herrn als Ort erfahrener Inklusion und Teilhabe im Zentrum des Gottesdienstes am Diakonie-Sonntag steht, bieten sich mehrere Bibelstellen als Predigttext an. Wir schlagen mit Lukas 14,12-14 einen Text vor, der die „Einladungspolitik“ Jesu in den Blick nimmt. Wer auch die Frage der Tischordnung bedenken möchte, kann die Verse 7-11 dazu nehmen.

Jesus is(s)t am Sabbat im Hause eines Oberen der Pharisäer (Lk 14,1) Zuerst heilt er einen Wassersüchtigen und begründet die Heilung am Sabbat (Lk 14,2-6. Dann kommt es zur Platzwahl – wer sitzt oben, wer unten? Jesus nimmt mit einem ersten Gleichnis Stellung, das mit dem Diktum von der Erhöhung der Niedrigen endet (Lk 14,7-11). Dann spricht er über die Frage, wer eingeladen werden soll (Lk 14,12-15). Im Anschluss an diese wird das Gleichnis vom großen Gastmahl erzählt.

*(7 Er sagte aber ein Gleichnis zu den Gästen, als er merkte, wie sie sich aussuchten, obenan zu sitzen, und sprach zu ihnen: 8 Wenn du von jemandem zur Hochzeit geladen bist, so setze dich nicht obenan; denn es könnte einer eingeladen sein, der angesehener ist als du, 9 und dann kommt der, der dich und ihn eingeladen hat, und sagt zu dir: Weiche diesem!, und du müsstest dann beschämt untenan sitzen. 10 Sondern wenn du eingeladen bist, so geh hin und setz dich untenan, damit, wenn der kommt, der dich eingeladen hat, er zu dir sagt: Freund, rücke hinauf! Dann wirst du Ehre haben vor allen, die mit dir zu Tisch sitzen. 11 Denn wer sich selbst erhöht, der soll erniedrigt werden; und wer sich selbst erniedrigt, der soll erhöht werden.)*

*12 Er sprach aber auch zu dem, der ihn eingeladen hatte: Wenn du ein Mittags- oder Abendmahl machst, so lade weder deine Freunde noch deine Brüder noch deine Verwandten noch reiche Nachbarn ein, damit sie dich nicht etwa wieder einladen und dir vergolten wird. 13 Sondern wenn du ein Mahl machst, so lade Arme, Verkrüppelte, Lahme und Blinde ein, 14 dann wirst du selig sein, denn sie haben nichts, um es dir zu vergelten; es wird dir aber vergolten werden bei der Auferstehung der Gerechten.*

Das gemeinsame Mahl war in der griechisch-römischen Antike zentral für das gesellschaftliche Leben. Es war der Ort, an dem Gemeinschaft außerhalb der Familie erfahrbar wurde. Entweder handelte es sich um Privateinladungen – d.h. ein Privatmann lud ein, finanzierte das Mahl und wählte auch die Gäste aus – oder um Mähler von Gruppen oder Vereinen (Kultvereine, Philosophenzirkel, Gelehrtschulen, Berufsgenossenschaften, Freundschaftsbünde oder religiöse Gruppen). In diesem Fall war die Finanzierung eine gemeinsame Aufgabe, oft wurde sie stärker von einzelnen Vermögenden getragen.

Im Normalfall wurden Menschen aus der eigenen Schicht oder aus höheren sozialen Schichten eingeladen. Die Gruppen, die bei Gastmählern der Oberschicht gemeinsam aßen, waren relativ homogen. Bei Gastmählern unterer Schichten kam ein breiteres ökonomisches Spektrum von Menschen zusammen. Das Gemeinschaftsmahl hatte neben der sozialen Funktion also auch die Funktion, soziale Grenzen zu definieren. Die Zugehörigkeit zu einer sozialen Gruppe und die Teilnahme am gemeinsamen Essen gingen Hand in Hand. Und auch unter den Gästen spielte der soziale Rang eine Rolle, was vor allem in der Sitzordnung seinen Ausdruck fand.

Unser Predigttext zeigt die typische Szenerie römisch-griechischer Gastmähler. Es wird spürbar, was auch wir heute kennen: das Streben nach einem Ehrenplatz beim Mahl, mit dem der eigene Status behauptet und/oder gesichert werden soll; und die Gepflogenheit, Menschen aus der eigenen Schicht einzuladen, bei denen man auch mit einer Gegeneinladung rechnen kann. So verfestigen sich soziale Gruppen bzw. Ausgrenzung. Jesus kritisiert diese Sitte. Er beharrt demgegenüber auf einer Praxis der Solidarität mit den Armen und Ausgegrenzten. Damit liegt Jesus ganz auf der Linie der Tora und auch ihrer pharisäischen Auslegung. Solidarität mit den Armen ist eine Lebensrichtlinie für alle, dem Gott Israels zugehören. Was Jesus kritisiert, ist das Auseinanderklaffen zwischen Tora und gelebter Praxis. Auch das kennen wir.

Der Fluchtpunkt der Gemeinschaft am Tisch, wie Jesus sie sieht und will, liegt in sozialen Beziehungen, die auf zwei Grundwerten aufbauen: Nächstenliebe und Statusverzicht. Den Grundwert Statusverzicht finden wir überall dort artikuliert, wo davon die Rede ist, dass die Letzten die Ersten und die Ersten die Letzten sein werden, wo von erhöhen und erniedrigen die Rede ist. Hier wird die Grenzziehung zwischen oben und unten überwunden. Es geht um die Versorgung aller in einer auf Gleichheit zielenden Gemeinschaft, in der sich alle gegenseitig unterstützen.

### 3. Literarischer Text und Aktion: Wer sitzt am Tisch mit Jesus?

Ruth Oberhuber, Autorin der Literaturwerkstatt des Diakoniewerks in Gallneukirchen mit Downsyndrom, hat einen Text geschrieben, in dem sie die Frage, wer eingeladen ist und wer einen Ehrenplatz bekommt, aufgreift: eingeladen sind Menschen, die jemanden oder etwas verloren haben, und jede und jeder sitzt auf dem Königssessel.

#### *Der goldene Königssessel (Von Ruth Oberhuber)*

Der einladende König,  
er wartet sehnsüchtig.  
Es ist ja alles vorbereitet.  
Die Gäste sind Kinder,  
die keine Eltern mehr haben.  
Politiker, die nicht mehr in der Politik sind.  
Menschen, die sonst alleine sind.  
Sie alle dürfen kommen.  
Herzlich Willkommen!  
Das war der erste Königssessel.

Der zweite Königssessel  
Einladungen statt Ermahnungen,  
Gastfreundlichkeiten  
und keine „Ich hab keine Zeit“ Ausreden.  
Sei deinem „in dir König“ treu und still.  
Hörst du, wie er zu dir spricht?  
Du bist auch eingeladen.  
Jetzt spürst du die Freude aufsteigen.

Dem Materialpaket zum Diakonie-Sonntag liegt eine weiße Papiertischdecke bei. (Sie besteht aus reinen Naturstoffen und ist zu 100% kompostierbar.) Sie können diese Papiertischdecke vor dem Gottesdienst oder während des Gottesdienstes – passend zur Frage „Wer sitzt am Tisch mit Jesus?“ – gemeinsam mit Gemeindemitgliedern und Mitarbeiter:innen und Klient:innen der diakonischen Einrichtungen auf Ihrem Gemeindegebiet gestalten. Zum Beispiel mit Portraits von Menschen, die mitfeiern.

Wenn Sie im Gottesdienst einen Bezug zur Geschichte der Diakonie herstellen wollen, können Sie in die Gestaltung der Tischdecke auch Portraits von Personen, die über die Jahrzehnte Diakonie erlebt, gelebt und geprägt haben, einbeziehen. Lassen Sie sich anregen von den Portraits auf <https://www.diakonie.at/150-jahre>

#### 4. „Bis alle satt sind“: Der Tisch des Herrn als Ort, an dem soziale Probleme gelöst werden

Gastmähler hatten in der Antike – über das Stiften von Gemeinschaft hinaus – auch eine diakonische Funktion: Von besonderer Bedeutung sind vor allem die so genannten Apophorata, Essen, das den Gästen mit nach Hause gegeben wurde. Apophorata sind sowohl für private Mähler und Vereinsmähler bezeugt, als auch für große öffentliche Opferfeste. So wurde durch die Teilnahme am gemeinsamen Essen auch die Grundversorgung mit Nahrungsmitteln sichergestellt. Die Ausgabe der Apophorata wird in frühjüdischen und christlichen Texten als „diakonia“ bezeichnet.

Auch in den jungen christlichen Gemeinden war der Ort der Fürsorge für die Bedürftigen der gemeinsame Tisch. Die sozial integrierende Kraft des christlichen Glaubens wurde in den jungen Gemeinden im Abendmahl deutlich, ja sinnlich erfahrbar. Es wurde gemeinschaftlich gegessen – bis alle satt waren. Arme und Reiche nahmen gemeinsam Platz. Durch die Verbindung von Abendmahl und Sättigungsmahl wurden soziale Probleme in der Gemeinde bewältigt.

Die Verschränkung von gottesdienstlich-religiöser und gesellschaftlich-sozialer Praxis, das Teilen an *einem* Tisch war freilich nicht immer einfach und konfliktfrei. In der Jerusalemer Urgemeinde kam es zum Konflikt um die Versorgung der griechischen Witwen, bei dem das „Wort Gottes“ und „zu Tische dienen“ gegeneinander ausgespielt wurden (Apg 6,1-6). Paulus musste ankämpfen gegen Versuche von wohlhabenden Mitgliedern der Gemeinde in Korinth, die Sättigung vom sakralen Mahl zu trennen und den Gottesdienst zu individualisieren und zu sakralisieren (1 Kor 11,17-33).

Für den ersten lateinischen Kirchenschriftsteller Tertullian (150 – nach 220 n.Chr.) war manche Mahlfeier nicht asketisch genug: „Bei dir brodelt die *agapé* in den Kochtöpfen, der Glaube dampft in der Küche, die Hoffnung liegt auf den Tellern“, schreibt er. Schließlich wurde diese Art von Agape-Feiern durch das Konzil von Laodicea im Jahr 364 verboten.

Der Diakonie-Sonntag im Jubiläumsjahr ist eine schöne Gelegenheit, an diese frühchristliche Tradition wieder anzuknüpfen und Abendmahl und Sättigungsmahl miteinander zu verbinden.

## 5. Vorschlag für eine kurze Abendmahlsliturgie mit integriertem Sättigungsmahl

### *Gebet*

Ich bete mit den Worten von Elisabeth Stachl, einer Autorin mit Downsyndrom aus der Diakonie:

Jesus hat eingeladen zu Gott, zum heiligen Brot, dass wir miteinander teilen  
Brot und Wein.

Jesus fragt: „Kommst du zu mir, dass wir beisammen sitzen?“

Wir reden, falten die Hände, nehmen uns und beten miteinander.

Gott ist wie ein Vater.

Der Heilige Geist ist im Herzen.

Das Herz ist warm, es schlägt.

Am Tisch sitzen wir alle gemeinsam.

Jesus braucht die Menschen, er fühlt sich einsam ohne sie.

Die Menschen brauchen Jesus, weil er sie zusammen führt.

In der Kirche feiern wir ein großes Fest – das Leben.

### *Einsetzungsworte*

Jesus Christus, du lädst uns ein zum großen Fest.

Wir teilen miteinander Brot und Wein, wie du es mit deinen Jüngern und Jüngerinnen gemacht hast.

*In der Nacht, da er verraten ward ...*

### *Vater unser*

Jesus Christus,  
an deinem Tisch wollen wir uns gut verstehen.

Du hilfst uns dabei.

Du schenkst uns Versöhnung und Frieden.

Wir reichen einander die Hände.

Als Schwestern beten wir das Gebet, das Jesus uns lehrt hat

*Vater unser ...*

### *Einladung*

Jesus Christus sagt: Es ist alles bereit! Herzlich willkommen! Du bist auch eingeladen.

### *Abendmahl und Sättigungsmahl*

### *Abschluss und Sendung*

Nachdem wir gemeinsam gegessen haben, wollen wir uns noch einmal die Hände reichen:

Jesus schenkt uns Brot und Wein. Christus schenkt sich uns selber. Das stärke und bewahre uns im Glauben zum Leben. Leben wir in seinem Frieden. Amen.